

Staurotypus marmoratus n. Sp.

Von

Joh. von Fischer
in St. Petersburg.

Hierzu Taf. X.

Caput magnum, pyramidatum, ante elongatum, rostratum, sub scuto ne retrahendum, supra planum, squama rhomboïdali obtectum, colore supra fusco, ex flavo albidis maculis quasi marmoratum, infra e griseo fusco ejusdem coloris maculis intermixtum. — Gula 2-barbatula. — Collum longum, cylindricum, supra colore fusco pallidis maculis intermixtum, infra pallide spadiceo maculis striisque albidis marmoratum. Scutum ovatum ante leviter truncatum, pone latius, supra convexum, tricarinatum, limbo posteriori leviter serratum, supra caudam profunde emarginatum depressumque, colore spadiceo nigris maculis striisque hic et illic divergentibus striatum et marmoratum, limbo ex flavo albidis maculis cinctum. Sternum breve, ante rotundatum, pone angulatum, planum squamis pectoralibus mobilibus, 7-squamatum, ex albe flavum fusco marmoratum maculatumque. Corpus cute nuda obtectum colore e griseo atro. Pedes palmati, cute nuda obtecti, breves. P. antici quinque P. postici quatuor unguiculis acutis, curvatis, colore fusco, armati. Cauda brevis sub scuto ne prostat, conica, superficie rugosa, fine cornea. Colore corporis extremitatumque.

Habitat. Mexico, Tejas.

Vorliegende neue Art steht dem *Staurotypus triporcatus* Wiegmann so nahe, dass ich dieselbe früher für ein junges Thier der letzteren Art ansah, doch nachdem ich junge Exempl. von *S. triporcatus* in den Händen gehabt fand ich, dass der Schwanz und die Extremitäten, sowie der Kopf bei denselben verhältnissmässig viel grösser und länger als bei *S. marmoratus* sind. Auch waren die Unterscheidungscharaktere hervortretend.

Durch Vergleich mit mehreren Exemplaren dieser Art fand ich diese Charaktere constant. Die Consistenz der Schale zeugt von einem verwachsenen Thier, da bei jungen dieselbe stets unter den Fingern federt.

Hält man gleich grosse Exemplare von *S. marmoratus* und *S. triporcatus* aneinander, so ist eine Verwechslung kaum möglich.

Mit *S. Salvini* Gray kann genannte Art gar nicht verwechselt werden. Gestalt und Bau zeugen von grössten Verschiedenheiten.

Hinsichtlich der Benennung war ich lange unentschlossen, ob ich dem Thier den Artnamen *marmoratus* oder *dityscoides* geben soll. Im Schwimmen und Laufen erinnert diese Art sehr an die Wasserkäfergattung *Dityscus*. Die kurzen Beine veranlassen das Thier beim Entkommen sprung- und stossweise fortzuschreiten. Jedoch fand ich diese Bewegungsart auch bei andern Cheloniern, wie *Clemmys leprosa* u. a. Dagegen blieb die Benennung *marmoratus* haltbar, da selbst bei fast schwarzen Exemplaren die marmorirten Stellen deutlich zu erkennen sind. Im Laufe der Beschreibung wird sich der Unterschied zwischen dieser und den verwandten Arten bald zeigen.

Von oben gesehen ist der Kopf in der Hinterhauptsgegend kolbenförmig verdickt, fällt von den beiden Mundwinkeln zur rüsselförmig verlängerten Schnauze stark ab und erscheint nach derselben zu stark gespitzt. (Bei *St. triporcatus* dagegen gedrungener).

Von der Seite gesehen ist er oben flachgedrückt, zum Kinn von der Nasenscheibe unter sehr spitzem Winkel abfallend und mit der Kehle unter stumpfem, abgerundeten Winkel zusammentreffend. Die Oberseite desselben

von einem hautüberzogenen Knochenschild bedeckt, welches rhombenförmig ist und mit dem einen spitzen Winkel tief ins Hinterhaupt greift. Alle Seiten des Rhomben geradlinig.

Die übrige Bedeckung des Kopfes, sowie des ganzen Körpers und der Extremitäten mit Ausnahme des Schwanzes ist eine feinwarzige Haut ohne Schuppen.

Färbung oben schwarzbraun mit braun-gelben Flecken marmorirt; unten graulich-braun mit schmutzig-weissen Tupfen. An den Wangen heller und umgekehrt marmorirt.

Der Kopf ist wenig einziehbar und im ruhigen Zustande leicht nach unten gerichtet.

Nasenscheibe kreisförmig, auf einer 1,5 Mm. langen Verlängerung der weichen, bräunlich-gelben Schnauze liegend.

Nasenlöcher länglich-rund, rosshaarfein, mit dem grössern Diameter stehend. Dicke der Scheidewand ungefähr 5 Nasenlochbreiten (bei *S. trip.* viel dünner).

Augen rund, hervorquellend, leicht nach oben gerichtet, im ersten Viertheil der Kopfhöhe und ersten Drittheil der Kopflänge liegend. Nickhaut stark entwickelt.

Iris hell-braun an jeder Seite sowie ober- als unterhalb der Pupille, einen braunschwarzen Tupfen tragend.

Tympanum kaum bemerkbar, nur durch leichte Vertiefung kenntlich.

Kiefer hornig, bräunlich-horngelb, sich bis zur senkrecht vom hintern Augenwinkel gefällten Linie erstreckend.

Oberkiefer vom Mundwinkel zur Spitze convex aufsteigend, vorn mit einem Ausschnitt für den Unterkiefer versehen.

Unterkiefer seiner ganzen Länge nach bogig ausgeschnitten, wodurch vorn ein spitzer hakiger Zahn entsteht, der in den Einschnitt des Oberkiefers passt.

Hals ziemlich lang, dünn, stark-runzelig, braunschwarz mit bräunlich-weissen Tupfen, unten heller mit schmutzig-weissen Flecken durchzogen.

Extremitäten. Alle vier Schwimmfüsse kurz,

fast nur mit dem Hand- und Fussgelenk unter der Rückenschale hervorragend, fein-warzig, bräunlich-grau-schwarz.

Stellung der Zehen divergirend mit grossen Schwimmhäuten verbunden. Diese bis zur Krallenwurzel reichend. Am freien Ende zwischen den Zehen mit kleinen Schüppchen besetzt, daher gezähnt erscheinend. Vorderfüsse an der innern Seite des Unterarms drei schmale, quer, mit der Concavität nach aussen liegende, halbmondförmige, an Grösse zur Handwurzel abnehmende und um $\frac{1}{3}$ ihrer Länge von einander abstehende, hornige Schilder, von horn-gelber Farbe, dunkel-braun gefleckt, tragend. 5 Zehen, 5 Krallen. Diese klein, gebogen, spitz, braun.

Hinterfüsse. An der Ferse ebenfalls einige, unregelmässig gestellte halbmondförmige Schilder. 5 Zehen, 4 Krallen.

Schwanz sehr kurz, conisch, dick, mit feinen hornigen Wärzchen besetzt, Spitze hornig. Angedrückt kaum ein Drittheil der Inter-Caudalfurche erreichend. Von der Färbung der Beine.

Rückenschild. Umriss von oben: oval, nach hinten erweitert (bei *S. trip.* verschmälert). Vorn leicht gestutzt, hinten zwischen den Caudalen tief ausgebuchtet und leicht eingedrückt. Hinterrand leicht gezähnt. Von der Seite: bis zur Mitte der 3ten Vertebrae convex-wagrecht, bei der 4ten leicht, bei der 5ten stark convex abfallend. Von vorn: dachförmig, mit Unterbrechung durch die Rückenleisten, wo das Scutum zwischen Mittel- und Seitenkiel leicht ausgehöhlt ist. Ueber dem Kopf in der Marginocollargegend stark, bogig ausgerandet. Von hinten: durch die geringe Höhe der Leisten daselbst vollständig dachförmig. Der Rand hinten durch die ganze Breite des Schildes gehoben, daher flach-bogig ausgeschnitten erscheinend.

Sculptur. Von der Nuchale über die Mitte der Vertebralen bis zur Grenze (Vorderrand) der Caudalplatten ein gerader stumpfer und zu beiden Seiten desselben von der Marginocollar-, über die Costalen, bis zum Aussenrande der Caudalplatten 2 minder hohe, jedoch scharfe, bogige, mit der Convexität nach aussen ge-

richtete Längskiele verlaufend, deren grösster Abstand 22,5 Mm. auf der Mitte der zweiten Costale ist. Vorn und hinten ist der Abstand derselben 13,1 Mm. Aus vorliegenden Maassen folgt, dass die Seitengrätze sich vorn rasch von einander entfernen um sich hinten sanft wieder zu nähern.

Uebrige Sculptur der Platten ziemlich glatt mit Spuren von concentrischen Furchen, sowie von divergirenden Strahlen versehen.

Bedeckung. Vertebralen. 1te V. gleicht einem in die Länge gezogenem Sechseck, dessen Obertheil abgeflacht und die Hinterbasis in der Mitte ausgekerbt ist. Marginocollarseiten und Basis gleichlang, Nuchalseite ein wenig länger, dagegen die Costalseiten 2,75 Basislängen einnehmend. 2te, 3te und 4te einander gleich, in die Breite gezogene Sechsecke, daher die beiden Vertebralesiten klein und ausgekerbt. Costalseiten alle gleichlang, 1,75 Basislängen. Die 4te Vertebrale durch die Abdachung des Schildes hinten leicht abgeflacht, daher fast fünfeckig. 5te Vertebrale ein in die Länge gezogenes, umgekehrtes und an seiner Spitze abgeflachtes Fünfeck, dessen Basis an die 4te V. stösst. Costalseiten 2,3, Caudalseiten 2,0 Basislängen. Alle Seiten, bei allen Vertebralen geradlinig.

Costalen an Grösse zum Schwanz abnehmend. 1te C. ein Trapez mit stark bogiger (convexer) Basis, die längste Seite; vordere Vertebralesite 2mal, obere 2,75, Inter-Costalseite 1,8mal in der Basis enthalten. 2te und 3te gestreckte Fünfecke mit parallelen Inter-Costalseiten. Diese bei der 2ten Platte gleichlang 1,2 der Basislängen, bei der 3ten die hintere 0,75. Vertebralesiten 0,6 der Basis. 4te C. Trapez mit geknickter Basis, Inter-Costal- und hintere Vertebralesite 0,75 der Basis. Obere Vertebralesite 0,4 Basislänge.

Limbus — 23 Platten (mit der Nackenpl.).

Nuchale transversalliegend, viereckig mit ausgekerbter Basis.

Die übrigen Marginalplatten viereckig an Grösse zum Schwanz zunehmend. Marginofemoral- sowie

Caudalplatten die grössten. Caudalplatten, Trapeze mit ihrer kleinern Basis zusammenstossend. Randseite convex.

Sutur. Nur durch zusammenstossende Axillar- und Inguinalplatten bewerkstelligt.

Axillarplatte ein niedriges mit der Basis zur Achsel gekehrtes, unregelmässiges Fünfeck, dessen Spitze gestutzt ist.

Inguinalplatte ein wenig grösser, ganz unregelmässig fünfseitig.

Sternum im Ganzen ziemlich plan, die Mitte der Abdominalen und Femoralen leicht ausgehöhlt, Anale plan, dagegen die Pectoralen leicht convex daselbst. Kurz, bedeckt den Leib unvollkommen, reicht vorn, wo es abgerundet ist, bis zur Mitte der zweiten Margino-brachialen, hinten, wo es zugespitzt, bis zum letzten Drittheil der vorletzten Marginofemoralen. Oberfläche glatt. Auf jeder Platte eine den Seiten parallel laufende, folglich concentrische Furche.

Gularen und Brachialen fehlend.

Pectoralen rechtwinklige Dreiecke mit abgerundeter Spitze, convexer Hypothense, geradlinigen grössern (gemeinschaftlichen) und concaven kleinern Katheten, bilden einen beweglichen, dreieckigen, vorn gerundeten, leicht sphärisch convexen Lappen.

Abdominalen unregelmässig, kurz, dagegen sehr breit.

Femoralen viereckig mit geraden Seiten. Suturalseite ebenso lang wie die Abdominal- und Marginalseiten. Analseite 0,6 derselben.

Analplatte einfach (nicht doppelt, wie bei *S. triporcatus*), rhombenförmig, mit einer kaum merklichen, nicht bei allen Exemplaren vorhandenen, Längsfurche in der Mitte. Das freie Ende winkelig-gerundet. Hintere Seiten 1,3 der vordern. Demnach das Sternum 7-plattig.

Färbung der Schale. Rückenschild hellbraun mit braun-schwarzen Flecken und divergirenden Strahlen marmorirt, in der Gegend der Rückenleisten heller, ins Gelbliche. Grösste Ansammlung der Flecken auf den

Vertebralen, an der hintern Basis, auf den Costalen in der hintern Oberecke des Polygons.

Um das Scutum herum, den Limbus entlang zieht sich ein heller Schein, da die Mitte jeder Marginalplatte einen gelblichen, mit schwarz-braunen Tupfen umsäumten Fleck trägt. Caudalfurche von dunkeln Flecken umsäumt. Sternum und Sternalflügel, sowie die Unterseite des Limbus gelblich-weiss, grau-braun marmorirt. Auf der Caudalfurche ein dreieckiger brauner Tupfen. Am Aussenrande der Pectoralen nahe der Basis ein länglicher braun-schwarzer Fleck. In der Mitte der Abdominalen ein rundlicher, mit dem Aussenrande verschmolzener, grosser, gleichfarbener Tupfen. Analplatte in der Endhälfte ebenfalls braun-schwarz.

Sehr oft variirt die Farbe, indem die ganze Schale oben und unten braun-schwarz ist, dagegen bleibt die Zeichnung stets dieselbe, nur auf dunklerm Grunde. Die Flecken und Tupfen sind bei einer solchen dunkeln Varietät tief-schwarz.

Maasse.

	Millimeter.
Nasenscheibe, Länge	2,5
„ „ Breite	2,9
Hornlippen, Länge (vom Mundwinkel zur Mitte)	9,4
Augenspalte, Länge	3,2
Krallen, Länge	2—2,2
Schwanz, Länge	6,0
Rückenschild, Länge (von dem Nacken zur Caud.)	63,0
„ „ „ nach der Wölbung auf dem Mittelkiel	69,3
„ „ Breite auf der Mitte der Sternalflügel	48,0
„ „ „ nach der Wölbung (daselbst)	62,0
„ „ Grösste Breite (daselbst)	48,0
„ „ Höhe. In der Mitte der Sternalf.	22,0
„ „ Grösste Höhe (auf der $\frac{1}{2}$ Länge der convexen Pectoralen)	23,5

	Millimeter.
Brustschild, Länge nach der Mittelnath . .	38,5
Vorderlappen, Länge (n. d. Mittelnath) . .	13,0
„ „ Breite (am Sternalflügel) . .	19,0
Hinterlappen, Länge (n. d. Mittelnath) . .	16,9
„ „ Breite (am Sternalflügel) . .	15,0
Sternalflügel, Länge (an der kürzesten Stelle)	7,5

Ich erhielt das erste Exemplar dieser Art im Jahre 1870 durch Herrn Effeldt in Berlin, angeblich aus Texas. In Mexiko soll man später auch einige gefangen haben. Später habe ich mehrere in den Händen gehabt.

Die Lebensweise ist eine nächtliche, am Tage dagegen liegt das Thier auf dem Grunde des Behälters in der dunkelsten Ecke. Erst gegen Abend wird es munterer, schwimmt viel umher und frisst. Ausserhalb des Wassers bewegt es sich wie ein *Dityscus*, sprungweise das Weite suchend, scheint aber im Trocknen nicht lange auszuhalten.

Während der ganzen Dauer der Gefangenschaft verliess es das Wasser höchst selten und nur auf ganz kurze Zeit.

Kleine Kerb- und Weich-Thiere bilden seine Hauptnahrung. Ausserdem frisst es auch sehr fein geschabtes Fleisch. Die beständige Temperatur des Wassers muss auf + 22° R. erhalten werden, da es sonst nicht frisst, sondern regungslos, mit geschlossenen Augen, wie erstarrt auf dem Boden liegt.

Es beisst, trotz seiner Kleinheit, wüthend in den vorgehaltenen Finger und bleibt an demselben so fest hängen, dass man es emporheben kann.

Ueber die Fortpflanzung ist mir Nichts bekannt.

